

Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic
grischun
Band: 21 (1961-1962)
Heft: 2

Artikel: Schulreisen auf Wanderwegen
Autor: Chr.E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-356094>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie leicht und selbstverständlich heute das Reisen geht! Wir lassen uns Plätze reservieren und gelangen rasch und mit angemessenem Komfort ans Ziel. Wir anvertrauen uns einem Reisedienst, der uns zu vorteilhaften Bedingungen von Hotel zu Hotel, von Sehenswürdigkeit zu Sehenswürdigkeit führt: eine halbe Stunde für den schiefen Turm oder das stille Gelände am See, Rembrandts Nachtwache oder eine Vue des alpes. So kann sich eine gut geleitete Knabenschaft einen Jahresausflug nach Mailand, mit Besuch der Scala und der Nachtlokale, leisten und eine Gymnasialklasse in vier Tagen Südfrankreich und die Riviera kennen lernen. Während unser Großvater mit der Pferdepost in einem halben Tag von Chur nur nach Splügen reiste, führt uns ein Flugzeug heute in derselben Zeit von Zürich nach New York oder ein TEE-Zug fast nach Hamburg.

Neben den gewaltig erweiterten Möglichkeiten des Reisens umspült uns noch eine Flut von Bildern in Zeitungen, Zeitschriften, Fernsehsendungen und Filmen und bringt uns leicht zu erwerbende Anschauung und Kenntnis von allen Teilen unserer klein gewordenen Erde. Vor einem glänzenden, donnernden, «schaumstürzenden» Wasserfall im Engadin bemerkte ein Schüler aus dem deutschen Flachland, er habe in einem Schulfilm die Niagara-Fälle gesehen, das sei dann noch ganz anders!

Erlauben Sie mir zur Situation des heutigen Reisens noch dieses Beispiel: Bei einer Forschungssequipe, die schon einige Tage in Afrika unermüdlich ihrem Ziel zuwanderte, streikten ganz unerwartet eines Tages die schwarzen Träger. Weder eine Verlängerung des Marschhaltes, noch das Angebot besserer Bezahlung konnten die Träger zum Weitermarschieren bewegen; endlich berichtete der Dolmetscher: «Wir sind zu rasch vorgeückt; unsere Seelen konnten nicht mitkommen; wir müssen warten, bis sie uns wieder eingeholt haben!» — Geht es uns beim Reisen nicht oft auch so: unsere Seelen kommen immer wieder nicht mit! Wir brauchen Muße und nicht zu erzwingende Bereitschaft, sonst sind die Eindrücke, die uns unsere Reisemöglichkeiten bieten, verloren. Als Goethe zur Fortführung seines Studiums nach Straßburg reiste, sucht er sofort nach seiner Ankunft das Münster auf, dessen riesige, «krausborstige» Silhouette ihm schon von weitem ins Auge gefallen war. «Als ich nun erst durch die schmale Gasse diesen Koloß wahrte, sodann aber auf dem freilich sehr engen Platz allzunah vor ihm stand, machte derselbe auf mich einen Eindruck ganz eigener Art, den ich aber auf der Stelle zu entwickeln unfähig, für diesmal nur dunkel mit mir nahm, indem ich das Gebäude eilig bestieg.» «Wie oft bin ich zurückgekehrt, von allen Seiten, aus allen Entfernungen, in jedem

Lichte des Tages, zu schauen seine Würde und Herrlichkeit! ... Wie oft hat die Abenddämmerung mein durch forschendes Schauen ermattetes Aug' mit freundlicher Ruhe geletzt, wenn durch sie die unzähligen Teile zu ganzen Massen schmolzen, und nun diese, einfach und groß, vor meiner Seele standen und meine Kraft sich wonnevoll entfaltete, zugleich zu genießen und zu erkennen!» (Dichtung und Wahrheit II 9; Von deutscher Baukunst, 1773.)

Nicht jeder freilich hat heute Geduld, Zeit und Gestimmtheit, sich so in ein Kunstwerk oder eine Landschaft einzufühlen und einzudenken wie damals Goethe, daß sie zu einem unverlierbaren Schatz seines Lebens werden. Aber wir können als Lehrer wenigstens das gedankenlose Reisen mit unsern Schülern nicht mitmachen; wir sollen unserer Jugend durch ungehetztes Wandern die Gelegenheit bieten, einige Gegenden, Landschaftstypen, ein paar große vom Menschen geschaffene Werke geruhsam auf sich wirken zu lassen.

Deshalb haben wir hier aus den Materialien des Schweizerischen Bundes für Wanderwege, dem wir für sein Entgegenkommen und Herrn E. Kuoni, dem Geschäftsführer der Bündner Arbeitsgemeinschaft für Wanderwege, für seine Hilfe herzlich danken, einige Schulreisevorschläge zusammengestellt. Sie führen zum Teil in Gegenden, die vom großen Strom des Tourismus noch nicht überschwemmt oder die wir von Graubünden aus nicht leicht ins Auge fassen. Wir glauben, daß wir dem vielbeschäftigten Lehrer einen Dienst leisten, wenn wir ihm hier diese fast fertig ausgearbeiteten Schulreisen samt Hinweisen auf ergänzende Auskünfte unterbreiten, und hoffen, daß die Zahl der Kinder immer größer werde, die ihre weitere Heimat, ihre Landschaft und ihr Menschenwerk, wandernd erleben darf. *Chr. E.*

Rätikon Höhenweg

Wir beginnen unsere Wanderung auf dem Alpweg über Jenins zur Jeninser Alp Ortensee. Bei Benützung der Malanser Aelplibahn gelangt man leichter zu diesem Punkt.

Um das erste Ziel, die Fläscher- und Maienfelder Alpen, zu erreichen, müssen wir den kleinen Bergkamm vom Ruchberg überschreiten. Hiezu haben wir ebenfalls zwei Wege zur Verfügung: Den ordentlichen Alpweg vom Jeninser Mittelsäß zum Kamm hinauf (2 000 m) und nördlich abwärts an der Alp Sarina vorbei — hier Abzweigung nach deren Obersäß im idyllischen Fläschertäli mit 3 kleinen Seelein und Aufstieg zum Falknis — zu den neuen Alphütten der Maienfelder Alp Egg, $\frac{1}{4}$ Std. weiter diejenigen der Alp Stürvis. Dieser Name erinnert, daß hier auf diesen einsamen Höhen von 1333 bis 1635 eine walserische Siedlung mit Kirchlein (ca. 150 Seelen) lag. Ein mächtiger Gebirgskamm, vom Falknis über Naafkopf - Tschingel zum Schesaplana, schließt diesen schönen Alpenkessel vom benachbarten Vorarlberg ab. Ueber das Barthümeljoch (2315 m) gelangen wir hinüber, auf der Paßhöhe rechts abdrehend, zum Bettlerjoch mit der geräumigen Pfälzer-Hütte des D.Oe.A.V. Schwenken wir auf der Paßhöhe nach rechts ab, so gewinnen wir über die Große und Kleine Furka wieder Schweizerboden und das Schesaplana-Haus. Dasselbe ist ein wichtiger Stützpunkt am Fuße der vielbesuchten Schesaplana, 2964 m. Hier zweigen Wanderrouen ab nach: dem Ausgangsort Seewis, dann, über den Mottabühel zur Säge und Alpweg zum Vordersäß der großen Alp Vals mit Fortsetzung über den Valserbach und Aufstieg zur Luderaalp - Luderaegg und Abstieg in das Maiensäßgebiet von Fanas. Von besonderm Interesse ist aber der hier beginnende, 5 Stunden lange und vielseitige «Höhenweg» nach *Partnun* - St. Antönien Platz. Ueber schöne Alpweiden, stets am Fuße des mächtigen Grenzkammes Rätikon, gelangen wir nach dem wohl wichtigsten Kreuzungspunkt «Colrosa», 2128 m. Das neue Hirtenhüttli, in dem Seewis ca. 8 Schlafplätze für Touristen reservierte, dürfte die Anschrift «Drehscheibe» tragen, zweigen von hier doch 6 verschiedene Wanderrouen ab und verbinden einige Talorte mit dieser Gebirgswelt, nämlich:

1. nördlich zum Cavelljoch, 2239 m, mit Abstieg zum großen Lünensee und neuem Berghaus. Der vergrößerte See ist ein natürliches Staubecken eines österreichischen Kraftwerkes. $1\frac{1}{4}$ Std.
2. Rückwärts zum Schesaplana-Haus. $1\frac{1}{2}$ Std.
3. Vorwärts auf dem Höhenweg nach Partnun. $4\frac{1}{2}$ Std.
4. Nach Westen: Alp Vals - Hinter- - Vordersäß - Luderaalp - Fanas. Vom Vordersäß Abzweigung nach Seewis oder ab Säge zum Schesaplana-Haus.
5. Südwestlich: Zum Fadur-Fürggli, 2188 m, zum Mittelsäß AlpFadur und ob dem Salginatobel nach Pusserein - Schiers oder ab Mittelsäß zum Hörnli - Aldur - Fanas.

6. Südlich zum Gyrafürggli - Militärbaracke - Richtung Drosbüel und über Waldibüel (stets schöner Talblick) nach Schuders, der schönen Sommerfrische, die leider unter dem Druck von Bodenrutschungen leidet.

Oestlich auf dem Höhenweg gelangt man über Hinter-Cavell zu einer Weggabelung, deren südliche Abzweigung in eine interessante Gebiets- oder Talverästelung führt: Im Bereich unseres Standortes hat der Aelplibach seine Quellen oder Rinnsale. Bis hinunter zum Grüscher Aelpli der Alp Tamunt erhält er noch 4 kleine Zubringer, ebenso unterhalb vom Aelpli von der Gegenseite her und einen von Cavell über das Schuderser Aelpli. Nun geht die Verästelung in größerem Umfang weiter: von der 3 km entfernten östlichen Garschinafurka, aus verzweigtem Quellgebiet, rauscht der ziemlich starke Drusenbach unter den Alphütten daher, mündet in den Dürrwald, wo ihm von der Alp Mutta eine weitere Substanzvermehrung zuteil wird. So gestärkt wälzen sich bei Regenwetter die Fluten mit Geröll vermischt und unter Zuzug der Wasser aus zwei westlichen Tobeln der «Großen Scheere», östlich von Schuders, zu. Hier befindet sich der Zusammenfluß mit dem wilden Weißbach von der St. Antönierseite. Unter dem Namen «Schraubach» fließt dieser zeitweise ungestüme und gefährliche Wildbach bei Schiers in die Landquart.

Wenden wir unsere Blicke bergwärts, so sind diese fasziniert von einer schmalen Lücke, die am Ende der Kirchlispitzen und dem Beginn der Drusenfluh, kaum 1 km ob uns, sichtbar ist. Im Bogen erreichen wir bei P. 2031 die Wegabzweigung ab Höhenweg zu dieser Stelle, dem bekannten Schweizertor, das, wie das folgende Drusentor, zur Lindauer Hütte (D.Oe.A.V.) führt. Die nun folgende Drusenfluh ist ein gewaltiger Kalkkoloß mit steil aufstrebenden Felsen und Türmen, deren Erkletterung nicht leicht ist. Zuerst südlich über die Heidbüelganda, dann östlich, wird der Spalt des Drusentores sichtbar. Bei P. 2227 trennt sich das Paßweglein dorthin, und bis zur Erreichung der *Garschinafurka*, 2221 m, sind es knapp 2 km. Ob dem Wegweiser befindet sich die kleine Schutzhütte SAC. Neben der Fortsetzung des Höhenweges nach Partnun, ziemlich steil über blumige Mäder hinab, weist der Wegweiser auf den aussichtsreichen Höhenweg, unter dem bald gezähmten Küenihorn hindurch zum Meierhoferälpli und nach St. Antönien Platz.

Partnun, 1769 m, mit dem heimeligen Berghaus (35 Betten und Masselager) ist ein bekannter touristischer Stützpunkt. Die Besteigung der Sulzfluh, 2817 m, bietet den gut ausgerüsteten Touristen keine Schwierigkeiten, leichtester Aufstieg ab Tilisuna-Hütte, 2209 m (D.Oe.A.V.), kleiner See daneben. Mit dem Besuch dieser stark besuchten Gaststätte kann eine abwechslungsreiche Rundtour verbunden werden: Vom Berghaus Partnun in östlicher Richtung zum Felseneck Engi, wo zwischen den beidseits aufsteigenden Felsen und dem vorbeirauschenden Bach ein steiler, kurzer Anstieg in den Bereich der Plasseggentalp und zum Plasseggen-Grenzpaß, zwischen Scheienfluh und Sarottlaspitzen, führt. Auf österreichischem Boden, im ziemlich engen Täli, wird der zweite Grenzpaß, der Grubenpaß, erreicht, von dem man einen Abstecher zur Tilisuna-Hütte einbezieht, um

dann über das Tilisunafürkli in die Gruben und neben dem klaren Partnuserseeli zum Ausgangspunkt zurückzukehren (5 Std.). Nun verbleibt uns noch der Endspurt nach *St. Antönien Platz*, dem Hauptort des Tales. Viele schöne Bauernheimwesen mit zugehörigen Ställen, manche mit dem angebauten Lawinenschutz «Ebenhöh», zieren die Landschaft. Bald wird der Schlaf der Besitzer ein ruhiger sein, die großen Lawinenverbauungen um das Küenihorn herum gehen der Vollendung entgegen. Die renovierte Kirche, besonders die Anschriften in derselben, sind der Besichtigung wert. Viele heimelige Bauernwohnungen werden im Sommer als Ferienwohnungen vermietet.

Wallis

Der Paßweg der Walliser Vereinigung für Wanderwege ist von St-Gingolph bis ins Binntal ohne Unterbruch markiert. Nachstehend erklären wir einige der interessantesten Abschnitte davon.

Achtung! Es werden Pässe bis auf 2700 m Höhe überquert. Zu Beginn der Saison wird es also noch Firnschnee haben. Sich demnach ausrüsten und an die notwendigen Vorsichtsmaßnahmen halten.

Großer St. Bernhard—Fenêtre de Ferret—Lacs de Fenêtre—Ferret—La Fouly—Praz de Fort 5½ Std.

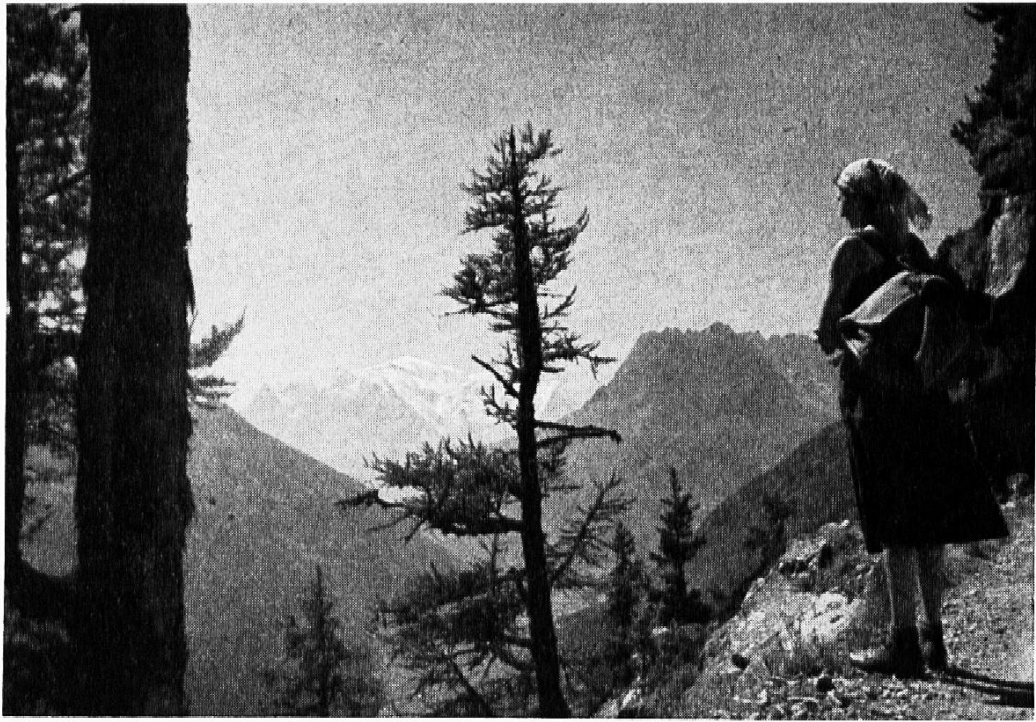
Vom Großen St. Bernhardpaß (Hospiz und Hotel), 2469 m, von Martigny mit dem Postauto erreichbar, nimmt man die Autostraße (Zoll) bis zur Alpe Baus, wo man durch eine Senkung den *Col de Fenêtre* (2697) erreicht (auf der Landeskarte Fenêtre de Ferret). Die Aussicht auf das Granitmassiv des Mont Blanc ist hier einzigartig. Abstieg an den malerischen Lacs de Fenêtre vorbei, dann über Plan de la Chaux und Les Arts nach *Ferret*, 1705 (Ferienwohnungen, Hotels, Kapelle Notre Dame des Neiges aus dem Jahre 1707) und La Fouly, 1601 (Kurort).

Von La Fouly auf das linke Ufer der Drance de Ferret wechseln, dem Bach entlang dem schönen Waldweg folgen bis *Praz de Fort*, 1151. Gegenüber dem Weiler Branche sind Bodenverschiebungen möglich, so daß der Durchgang erschwert wird. In diesem Falle geht man bis zum Wildbach Planeureuse zurück und dann auf der rechten Seite gegenüber Branche-d'en-Haut dem Weg entlang bis Praz-de-Fort. Von Praz-de-Fort nach Champex mit dem Postauto über Orsière (evtl. in Som la Proz umsteigen), oder zu Fuß über Plan Raveire (2½ Std.).

Das Val Ferret ist eines der verkanntesten, vielleicht aber das schönste Tal im Wallis.

Lac Champex—La Forclaz 5 Std.

Von Champex (1466 m, mehrere Hotels) durch ein schönes Tälchen nach der Alpe Plan de l'Au, dann auf einem guten Waldweg nach La Jure. Ein Aufstieg auf dem linken Bachufer führt auf die Alpe Bovine, 1987 m. Phan-



tastische Rundschau auf das Rhone- und Bagnestal, sowie auf die Berner und Walliser Alpen. Leichter Abstieg zum Forclaz-Paß über La Giète.

Unterkunft im Hôtel du Col de la Forclaz.

La Forclaz—Col de Balme—Châtelard 6½ Std.

Entzückender Spaziergang der Wasserleitung (Suone) entlang bis zur Fassung. Auf das linke Ufer des Trient wechseln, um durch zahlreiche Schleifen Les Grands, 2113 m, zu erreichen. Herrliche Aussicht auf den Trient- und Grandgletscher. Bis zum *Col de Balme* (2204) über die Alpe Remointze und den P. 2054 geht es fast flach. Der Anblick des Mont Blanc, des Tales von Chamonix und des Wallis ist einzigartig. Noch schöner ist die Sicht von der *Croix de Fer* (2343), in 40 Minuten erreichbar.

Vom Paß umgeht der Weg die Tête de Balme auf französischem Territorium, steigt zur Alpe Catogne ab, führt durch die Weiler Les Grangettes, La Mena und Le Cretton, um schlußendlich *Châtelard* zu erreichen.

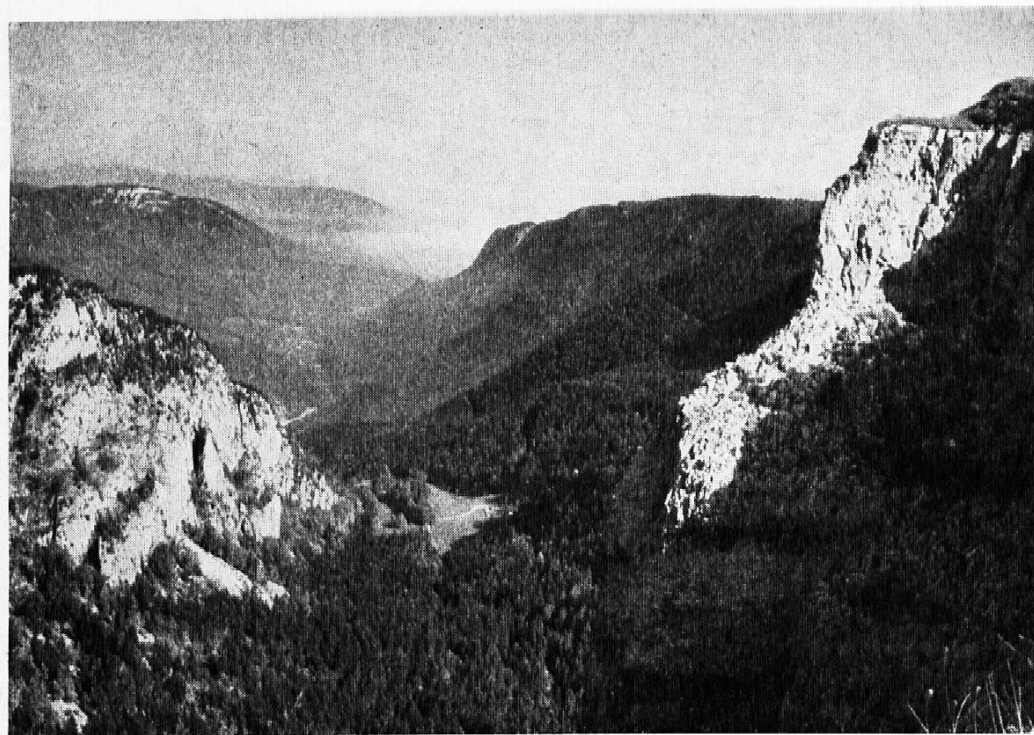
Hotels in Châtelard.

Empfehlenswerte Dokumentation:

Walliser Wanderwege, Broschüre mit Vogelschaukarten und vielen Auskünften. Herausgegeben von der Walliser Vereinigung für Wanderwege in Sitten. Preis Fr. 1.50.

Wanderbücher: **Bas-Valais** Nr. 13 und **Vals de Bagnes et d'Entremont** Nr. 17 von Dr. h. c. I. Mariétan (Verlag Kümmerly & Frey).

Karten: Landeskarte 1 : 50 000, Blätter 585: Courmayeur-E, 282: Martigny, 272: St-Maurice, 524: Rochers de Naye-W.



Neuchâtel

Neuchâtel—Le Val de Ruz—La Vue-des-Alpes—La Chaux-de-Fonds 5 h

Neuchâtel—La Vue-des-Alpes 3 h 45

Le chemin débute à l'Hôpital des Cadolles, à 580 m, sur le flanc de Chaumont. De la gare CFF à pied en 30 minutes ou par autobus ville-gare-Cadolles. De l'Ecluse, en ville, un funiculaire monte au Plan d'où en 10 minutes à pied au point de départ des Cadolles. Un agréable chemin de forêt conduit à Valangin (651 m) — arrêt de la ligne 4 des trolleybus de Neuchâtel — porte d'entrée du Val-de-Ruz. Ancien bourg romantique, église gothique et vieux château-fort, actuellement musée historique. Puis à travers le Val-de-Ruz, riche région agricole, appelée le «grenier du canton» jusqu'aux Hauts Geneveys (954 m) gare CFF de la ligne Neuchâtel—La Chaux-de-Fonds. Une forte pente boisée, de beaux pâturages largement ouverts conduisent au Col et à l'Hôtel-restaurant de la Vue-des-Alpes à 1283 m. Ici passe la route principale qui relie Neuchâtel aux grands centres horlogers des Montagnes neuchâtelaises. La vue est immense. Au sud apparaît la chaîne des Alpes, qui déploie ses mille sommets, du Saentis au Mont-Blanc: une table d'orientation permet de les identifier. Au nord, au-delà de l'abrupte coupure de la vallée du Doubs, dont on peut observer les falaises rocheuses, s'étendent les longs plateaux franc-comtois.

La Vue-des-Alpes—La Chaux-de-Fonds 1 h 15

La descente du versant nord de la Vue-des-Alpes est variée et agréable. Du quartier extérieur de la Chaux-de-Fonds appelé «Le Grenier» à 1030 m, on compte 15 minutes pour se rendre à pied à la gare CFF, ou 10 minutes en

trolleybus en passant par la belle Avenue Léopold Robert, artère principale de la ville.

La Chaux-de-Fonds, métropole horlogère, est la 10^{ème} ville de Suisse par sa population (près de 40 000 habitants). Elle offre toutes les ressources d'un grand centre.

Berner Oberland

Meiringen—Rosenloui—Große Scheidegg—Grindelwald 7½ Std.

Ausgangspunkt: Meiringen (595 m), Station der Linie Interlaken—Brünig—Luzern, wichtigste Ortschaft im Haslital und bedeutendstes Paßzentrum des Berner Oberlandes: Grimselpaß ins Wallis, Jochpaß nach Engelberg, Sustenpaß nach Wassen, Brünigpaß nach Obwalden, Große Scheidegg nach Grindelwald. Sehenswürdigkeiten: Reichenbachfälle, Alpbachschlucht, Kirche mit unterirdischen Bauwerken als historisches Kulturdenkmal, Aareschlucht.

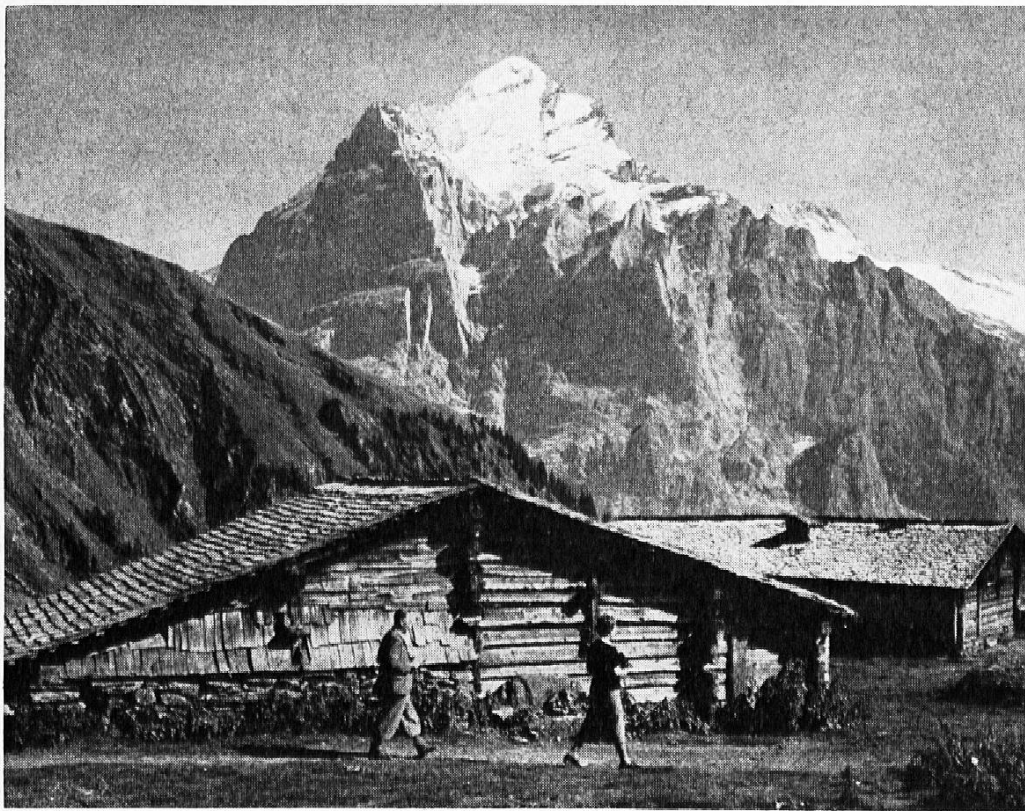
Meiringen—Rosenloui—Große Scheidegg 5 Std.

Durchs Dorf hinaus geht es über die Dorfbachbrücke und rechts über die Aarebrücke nach dem Weiler Willigen. Von hier steigt man entweder längs der Reichenbachfälle hinauf, oder östlich davon nach Zwirgi. Treppenartig stürzt der Bach zur Aare hinunter. Der obere Reichenbachfall ist einer der mächtigsten der Alpen. Bequeme Fußwege und eine elektrische Drahtseilbahn erleichtern den Besuch der Fälle. Ueber Seiten—Kaltbrunnensäge gelangt man nach Gschwandenmad, wo sich das Reichenbachtal zu einem prächtigen Boden öffnet. Links erheben sich die Engelhörner, die berühmtesten Kletterberge des Berner Oberlandes. Bald darauf erreicht man Rosenloui, ein Landschaftsbild, das zu den bekanntesten der Alpen gehört. Kurhaus in prachtvoller Lage vor der zum Rosenlauigletscher führenden Schlucht. In anmutiger Berglandschaft gelangt man über Schwarzwaldalp—Alpiglen nach der Großen Scheidegg, 1961 m (Berggasthaus). Gewaltig erhebt sich die steile Wand des Wetterhorns. Prächtiger Tiefblick auf den Talkessel von Grindelwald bis hinüber zur Kleinen Scheidegg.

Große Scheidegg—Unter Lauchbühl—Grindelwald 2½ Std.

Ein guter Saumweg führt über Ober- und Unter-Lauchbühl zum Hotel Wetterhorn hinunter, wo der Blick auf den Obern Grindelwaldgletscher frei wird, dem die Schwarze Lütschine entströmt. Der Straße folgen bis zur zweiten Brücke, wo links ein Fußweg zur Kirche abzweigt. Grindelwald, am Fuße des Wetterhorns, liegt in einer an Schönheiten sehr reichen Hochgebirgslandschaft. Wie zwei Riesen bewachen Wetterhorn und Eiger die grüne Talschaft, in die die Zungen des Obern und Untern Grindelwaldgletschers hinausragen. Der Untere Grindelwaldgletscher ist einer der am tiefsten ins Tal hinunterreichenden Eisströme der Alpen, der in einer Höhe von 1240 m in der Nähe von menschlichen Siedlungen endigt.

Unterkunft: Gasthäuser in Grindelwald.



Grindelwald—Kleine Scheidegg—Wengen—Lauterbrunnen 6½ Std.

Ausgangspunkt: Grindelwald (1034 m), weltberühmter Kurort, Gletscherdorf am Fuße des Wetterhorns, Exkursionszentrum ersten Ranges, eignet sich gut als Standquartier für Wanderungen nach allen Seiten.

Grindelwald—Alpiglen—Kleine Scheidegg 4 Std.

Die Kleine Scheidegg ist ohne Zweifel der am meisten begangene Touristenpaß im Berner Oberland. Unmittelbar vor der schönsten Berggruppe Jungfrau, Mönch und Eiger durchführend, vermittelt er mühelos Einblicke ins Hochgebirge, wie sie in gleicher Pracht kaum zu finden sind. Zuerst steigt man nach Grund hinunter, quert die Schwarze Lütschine und die Scheideggbahn und wandert dann auf gutem Saumweg über Brandegg, Alpiglen zur Kleinen Scheidegg, 2061 m, empor. Zur Linken ragt himmelhoch die Eiger nordwand auf. Auf der Kleinen Scheidegg wird der Blick nach allen Seiten frei, rückwärts in den Talkessel von Grindelwald bis hinüber zum Wetterhorn, gegen Westen auf den Gipfelkranz, der das obere Lauterbrunnental umrahmt, und gegen Süden erheben sich Jungfrau, Mönch und Eiger. Auf der Kleinen Scheidegg hat sich ein bedeutender Sommer- und Wintersportplatz entwickelt. Ausgangspunkt der Jungfrauobahn, höchste und berühmteste Bergbahn Europas, verbindet Kleine Scheidegg mit dem Jungfraujoch und durchfährt dabei eine Strecke von 9,4 km, wovon 7,1 km in Tunnels liegen. Höhendifferenz 1393 m, Höchststeigung 25 %.

Kleine Scheidegg—Wengen—Lauterbrunnen 2½ Std.

Der Abstieg von der Kleinen Scheidegg über Wengernalp nach Wengen erfolgt auf einem guten Alpweg, angesichts der blendenden Silberfirne der Jungfrau, die sich von der Wengernalp aus in ihrer schönsten Pracht darbietet. An heißen Sommertagen gewähren die zahlreichen, von der Jungfrau niedergehenden Eislawinen ein interessantes Schauspiel. Der alpine Kurort Wengen, auf leicht geneigter Terrasse, gewährt eine wunderbare Aussicht auf die Jungfrau und das obere Lauterbrunnental. Nach Lauterbrunnen gelangt man auf gutem Wege, der unterhalb der Bahnüberführung von der Dorfstraße abzweigt, im Zickzack durch den Wald hinunterführt, die beiden Bahnlinien nach Wengen quert und vor der Straßenbrücke über die Lutschine Lauterbrunnen erreicht.

Unterkunft: Gasthöfe in Lauterbrunnen.

Karten und Literatur: Landeskarte 1 : 50 000, Blatt 5004, Berner Oberland, Preis Fr. 6.—. Berner Wanderbuch Nr. 3, Paßrouten, Preis Fr. 6.75, Verlag Kümmerly & Frey, Bern.

Jurahöhenweg

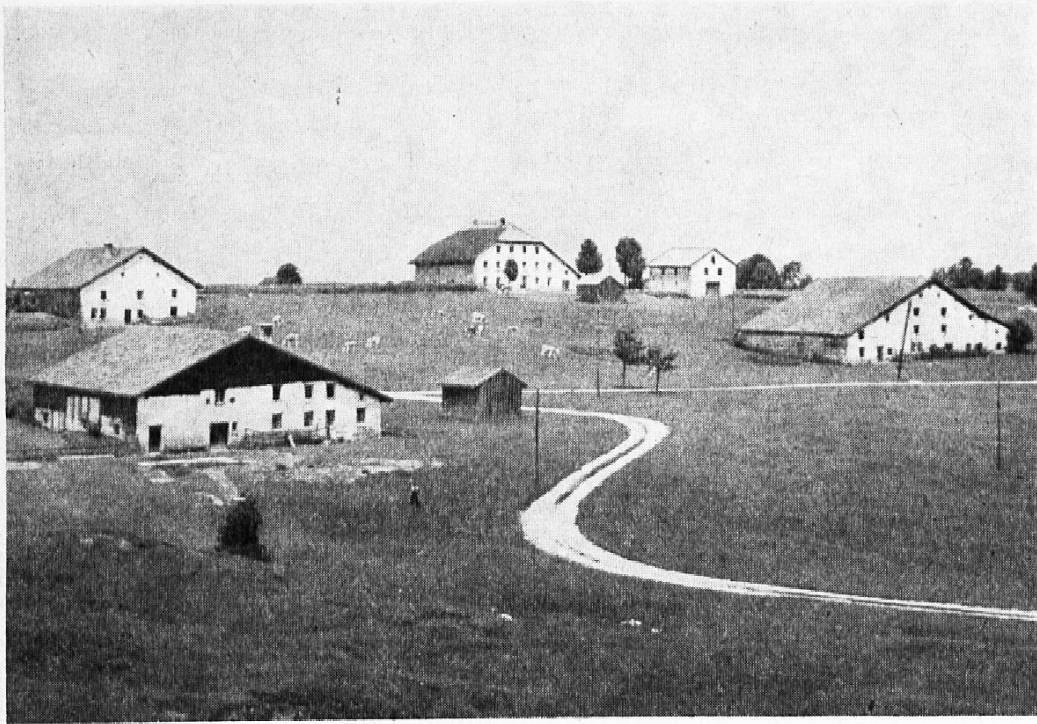
Delsberg—Les Rangiers 3 Std.

Ausgangspunkt: Delsberg (Delémont), 413 m ü. M. Distrikthauptort. Mittelalterliche Marktstadt. *Sehenswürdigkeiten:* Das Schloß, ehemaliger bischöflicher Palast aus den Jahren 1716/1721. Die dreischiffige Kirche St. Marcel aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts mit dem ältesten Bischofsstab, der bis jetzt erhalten blieb. Das Rathaus in einfachem Renaissancestil, alte Bürgerhäuser und Brunnen. Die Präfektur aus dem 15. Jahrhundert. Die beiden noch erhaltenen Stadttore.

Vom Bahnhof in die Stadt hinauf und durch das Wolfstor der Straße folgen. Kurz nach dem Eintritt in den Wald den «Sentier Macker» hinauf durch den Hochwald von *Les Côtattes*. Ueber die Waldlichtung Plain de la Montagne wieder auf den Fahrweg und mäßig steigend auf die Weide Gentilpran. Bald kommt man zum Berghof *La Haute-Borne*, 1694 erbaut. In westlicher Richtung über den Höhenzug. Schöner Blick auf die Juraketten und bei sichtigem Wetter auf die Alpen. Dem Sträßchen folgen bis zur Poststraße Develier-Bourgignon. Nach rechts bis zur Posthaltestelle La Burgisberg. Nach links ein Sträßchen hinauf zum Bauerngut *Les Côtes*. Am Hof vorbei, etwa 300 m weiter und dann links haltend in den Wald, der Berglehne von Les Ordots entlang.

Bei der Einmündung in die Staatsstraße liegt das Bergwirthshaus *Les Rangiers* auf dem wichtigsten Paßübergang des Berner Juras. Ein Kilometer westlich des Höhenwegs steht das imposante Soldatendenkmal, an den Ersten Weltkrieg erinnernd.

Unterkünfte: Naturfreundehaus La Haute-Borne, Gasthäuser auf Les



Les Rangiers—St-Brais—Saignelégier 5½ Std.

Ausgangspunkt: Les Rangiers (856 m ü. M.)

Einige Schritte nach dem Gasthaus nach links auf einen Feldweg nach *La Caquerelle* hinüber. Hier beginnt die berühmte Aussichtsstraße *Corniche du Jura*. Nach etwa 500 m rechts auf die Weide, zuerst auf dem Bergrücken, dann rechts haltend durch eine schwache Mulde zur Häusergruppe *Mont-Russelin*.

Auf der Straße etwa 2 km weiter, mit schönen Ausblicken ins Delsberger Becken und auf die Juraberge. Dann scharf nach rechts über die Krete gegen den Hof *La Saigne-Dessous*. Oberhalb des Hofes auf dem Fahrsträßchen nach links über schöne Weiden. Eine kurze Strecke nach dem Hof *La Saigne-Dessus* das Sträßchen verlassen und auf einem Feldweg zu den Häusern von *Le Chésal*. Auf der Kantonsstraße ins Dorf *St-Brais*. Durch das Dorf oberhalb desselben nach rechts hinauf über Weiden und durch Wald in den Weiler *Les Sairains-Dessus* und nach *Les Sairains* hinunter. Durch die Häusergruppe und dann im rechten Winkel nach rechts, später links haltend nach *Les Enfers*. Auf einem Fußweg nach *Montfaucon* hinauf. Bei der Kirche nach rechts auf die Krete, mit schöner Sicht nach Süden und Norden. Durch lichten Tannenbestand nach *Bémont* und auf der Straße weiter nach *Saignelégier*, dem Hauptort der Freiberge. Wir sind nun inmitten der *Freiberge*, einer ausgedehnten, gewellten Hochebene, bedeckt mit dunklen Tannenwäldern und Weiden. Eine der eigenartigsten Landschaften der Schweiz. Hier ist die Pferdezucht daheim.

Unterkünfte: Gasthöfe in St-Brais, Montfaucon und Saignelégier. Jugendherberge in Montfaucon.

Saignelégier—La Ferrière—Renan, quer durch die Freiberge

Ausgangspunkt: Saignelégier (978 m ü. M.), Ort des berühmten Marché-Concours mit jeweilen 20 000—30 000 Besuchern, Bahnstation der Chemins de fer du Jura (CJ).

An der Halle des «Marché-Concours» vorbei über die Anhöhe nach der Haltestelle Muriaux der CJ. Auf der Straße gegen das Dorf, dann nach links den Berghang hinauf bis zum Pt. 1075. Es empfiehlt sich, einen Abstecher zu dem etwa 10 Min. entfernten Aussichtspunkt *Les Somètres* zu machen. Der Blick auf den in der Tiefe dahinfließenden Doubs ist einzigartig. Auf dem Felskopf sieht man die Ueberreste der Burg *Spiegelberg*. Vom Pt. 1075 auf Feldweg in den Wald hinein, später auf die Weide. Hinunter ins Dorf Le Noirmont. Gegen Südwest das Dorf verlassen und über Weide und Wald zur Häusergruppe *Les Barrières*. Nach links zur Kantonsstraße hinauf und auf dieser nach *Le Boéchet*. Vor dem Bahnübergang auf einem Feldsträßchen weiter, am alten Pestfriedhof vorbei, immer über Weide ebenen Wegs über Le Canon, Sous-les-rangs nach den Höfen *Rosées-Dessous*. Hier nach links zum Hof *La Large-Journée*. Ueber die Bahnlinie auf der alten Straße nach rechts und nochmals über die Bahnlinie zur Kantonsstraße an *Basse-Ferrière* vorbei, später eine Abkürzung benützend und nach *La Ferrière* hinauf.

Bei der Station das Bahngleise queren und auf einem Feldweg über Weiden leicht bergauf. Später auf einem angenehmen Weg zwischen zwei Baumreihen abwärts zur Wirtschaft *La Puce*. Nach links den Wald hinunter nach *Renan*, dem höchstgelegenen Dorf im St. Imertal.

Unterkünfte: Gasthöfe und Hotels in Le Noirmont, Les Bois (etwas abseits des Wanderweges), La Ferrière und Renan.

Empfohlene Karten: Spezialkarte des Juras, Blatt II. Landeskarte 1 : 25 000, Blätter 1104 (Saignelégier) und 1124 (Les Bois).

Empfehlenswerte Literatur: Zimmermann Ch., Berner Wanderbuch 8a, Freiberge. Zeugin W., Berner Wanderbuch 12, Delsberg-Laufen. Zeugin W., Schweizer Wanderbuch 16, Jurahöhenwege.

Jura

Liestal—Chleckenberg—Paßwang 5 Std.

Ausgangspunkt: Liestal (327 m ü. M.), Hauptort des Kantons Baselland. *Sehenswürdigkeiten:* Rathaus aus dem 16. Jahrhundert. Reformierte Kirche, über 1400 Jahre alt.

Vom Bahnhof nach rechts der Bahnlinie entlang, diese überschreiten und den Quellenweg hinauf. Auf der Anhöhe links am Eglisacker vorbei. Prächtiger Blick nach Osten in das Ergolztal, nach Westen auf die Berge rings um die Schauenburgerflue. Am Waldeingang das Sträßchen nach rechts verlassen und einen Feldweg, der später wieder in das Sträßchen einmündet, benützen. Blick auf Bubendorf und ins Tal der Vordern Frenke. Am südlichen Horizont der Belchen und der Paßwang, unser Wanderziel. Bald ist

das schmucke Dorf *Seltisberg* erreicht. Wir durchwandern das Dorf und biegen kurz vor den letzten Häusern nach links auf einen Feldweg ein, der nach 500 m in die Straße nach Lupsingen mündet. Bei der Straßenkurve auf schwachen Wegspuren an den Waldrand und im Walde mäßig bergauf. Nach Verlassen des Waldes über die Fahrstraße und nochmals in den Wald. Links unten liegt Lupsingen, und in der Ferne erblickt man Büren.

Ueber den *Chleckenberg*, rechts am gleichnamigen Hof vorbei, immer gegen Süden dem Waldrand entlang, dann in den Wald über den *Holzberg* auf die Straße *Seewen-Ziefen* hinunter.

Auf der Straße nach rechts, dann links ein Fahrsträßchen hinauf über die Anhöhe zum Hof *Zapfholdern*. Nun zur Straße *Bretzwil—Reigoldswil* und rechts hinauf zur Paßhöhe *Eich*. Weiter zum Gut *Ramstein*, am Fuße der gleichnamigen Fluh mit *Burgruine*. Das ehemalige Schloß stammt aus dem Jahre 1179. Um den bewaldeten *Aletenchopf* herum zur *Ulmethöchi*. Die grandiose Sicht ändert sich, sobald man aus dem Tannenwald auf die Weide tritt. In der Ferne verschwindet *Reigoldswil* immer mehr. Das auf einer von Wald bekränzten Bergwiese liegende Dörfchen *Lauwil* ist Mittelpunkt von weißen Sträßchen und Wegen.

Hinauf zum *Käsweg*. In der Ferne tauchen immer mehr Höhen und Dörfer auf. Rechts der bewaldete *Gaitenberg*.

Weiter oben auf der *Hochwacht* hat man einen freien Blick auf die Stadt *Basel* in der Ferne. Nach dem Ueberschreiten der Weide vom *Grauboden* erblickt man vor sich den *Vogelberg*. Links, eine Staffel tiefer liegend, durch eine Felswand vom *Grauboden* getrennt, liegt die *Bürtenweid*.

Durch den Tannenwald des *Vogelberges* und auf Treppenstufen durch die *Jägerlücke*. Ueber der tiefen Einsattelung zeigt sich der *Paßwang*, ein Wanderzentrum ersten Ranges. Wunderbare Fernsicht.

Unterkunft: *Paßwanghaus* der Naturfreunde, Ortsgruppe *Basel*, liegt am Südhang, etwa 200 m tiefer als der *Paßwanggipfel*.

Paßwang—Langenbruck—Tiefmatt 5¾ Std.

Ausgangspunkt: *Paßwanghaus* (1018 m ü. M.)

Auf dem Grat des *Paßwangs* hinauf und demselben in östlicher Richtung folgen. Dann nach links hinunter zur *Hintern Wasserfalle*. Aufstieg auf das *Chellenchöpfli*. Schöne Sicht gegen Süden. Der Kantonsgränze *Baselland/Solothurn* entlang, an den Höfen *Sol* und *Hinter Hauberg* vorbei, dann über den Kamm des *Helfenberges* und später auf die Paßstraße des *Obern Hauensteins* hinunter. Der Straße nach rechts folgend ins Dorf *Langenbruck*, dem Luftkurort und Wintersportplatz. Auf der Hauptstraße durch das Dorf, 500 m nach den letzten Häusern die Straße verlassen und links auf einem Feldweg bis zum Hof *Bechburg*. Dann links haltend zum restaurierten Schloß *Alt-Bechburg*. Ehemaliger Sitz der *Bechburger* aus dem 13. Jahrhundert.

Steil hinauf zur *Schloßhöchi*. Nun folgt eine prächtige Höhenwanderung über die *Egg*, zwischen der Talmulde des *Obern Hauensteins* und der Gäu-

ebene. Bald ist der Berggasthof *Tiefmatt* erreicht, unser heutiges Wanderziel.

Unterkünfte: Zahlreiche Hotels in Langenbruck, Berggasthof Tiefmatt.

Tiefmatt—Balsthal—Balmberg 6½ Std.

Ausgangspunkt: Tiefmatt (850 m ü. M.)

In Südwestrichtung abwechselnd durch schönen Hochwald auf dem Gratrücken mit prächtigen Ausblicken ins Mittelland. Nach dem Verlassen des Waldes nach links steil hinauf, später über Treppenstufen zum *Hinter Schnarz*. Schöner Blick ins Aaretal und auf die Berge des obern Baselietales. Durch lichten Wald in die Senke der Hauensteinmatt. Dann in den tiefen Wald, am sagenhaften Roggenkreuz vorbei, zur *Roggenflue* oder Roggenschnarz, einem lohnenden Aussichtspunkt. Alpensicht vom Säntis bis zum Montblanc. Steil hinunter auf die Roggenweide gegen den weit sichtbaren Mast der Hochspannungsleitung. Etwas links haltend, dann rechts um den Chluser Roggen herum, den Wald hinunter auf ein Sträßchen. Diesem nach links folgend an der Papierfabrik vorbei ins Dorf *Balsthal*. Marktflecken an den beiden wichtigen Juraübergängen, Paßwang und oberer Hauenstein. Endstation der Lokalbahn Oensingen-Balsthal (Oe. B. B.).

Am südlichen Ausgang von Balsthal steht links auf einem Felsen das restaurierte Schloß Alt-Falkenstein. Von der Haltestelle *Thalbrücke* der Oe. B. B. der Kantonsstraße entlang und nach 200 m über die Dünnern. Bald darauf in den Wald hinein und auf Abkürzungen des Waldsträßchens steil hinauf zum Gasthaus *Schwängimatt*. Ueber die Weide hinauf, später steiler in den Wald hinein und auf dem Grat der Kantonsgrenze Bern-Solothurn entlang zum *Hellchöpfli*. Blick aufs Mittelland und die Alpen. Abstieg auf die Hintereggweide. Dem linken Waldsaum entlang durch die Hochmulde am Rüttelhorn vorbei zur Vordern *Schmittenmatt*. Immer in gleicher Richtung, am *Hintern Hofbergli* vorbei, auf gutem Pfad etwas steigend auf die Weide *Niederwiler Stierenberg*. Von der Höhe südlich der Sennhütte hat man einen weiten Blick nach Westen und Osten ins Aaretal. Weiter über die Weide und durch Wald zum Bauernhof und Kurhaus *Ober-Balmberg*. Blick ins Mittelland gegen Herzogenbuchsee und Langenthal und zur Rötiflüh, wo das Gewölbe der Weißensteinkette sichtbar ist.

Unterkünfte: Berggasthaus Roggen, zahlreiche Hotels in Balsthal, Berggasthaus Schmittenmatt, Naturfreunde hütte Hofbergli, Hotel Kurhaus Oberbalm.

Balmberg—Weißenstein—Grenchenberg—Grenchen 6½ Std.

Ausgangspunkt: Balmberg (1060 m ü. M.)

Auf Fahrsträßchen, nördlich Rötiflüh durch den Wald, später dem Waldrand entlang zum Wegkreuz. Links hinauf zum *Kurhaus Weißenstein* und zur Station der Sesselbahn. Die Alpensicht von der Terrasse des Hotels reicht vom Säntis bis zum Montblanc. Der Weißenstein ist ein bevorzugter

Ausflugs- und Ausgangspunkt schöner Jurawanderungen. Wieder zum Wegkreuz hinunter, dann nach links gegen die Wirtschaft *Hinter-Weißenstein* am Südfuß des Dilischkopfes. Kurz vor der Wirtschaft nach links auf einem Feldweg über die Weide zum Waldeingang. Dann den Pfad links zum Aufstieg auf die *Hasenmatt* benützen. Sie ist die höchste Erhebung im Solothurner Jura. Die Fernsicht gegen Süden ist die gleiche wie beim Weißenstein. Nach Norden überblickt man den Jura bis gegen den Schwarzwald. Westwärts in den Sattel hinunter, nach rechts geht es zur Bergwirtschaft *Althüsli*, nach links zum Naturfreundehaus und der Bergwirtschaft *Schauenburg*.

Von der Einsattelung steigt man zur Weide des *Stallberges* auf. Darauf folgt eine prächtige Wanderung über die 1½ km lange Weide und weiter über den bewaldeten Grat. Links in der Tiefe liegen die Sennhöfe des Brügglberges und des Bettlachberges. Dazwischen erhebt sich der Bettlachstock. Rechts liegt das Berggasthaus *Obergrenchenberg*. Zuerst zum Grat, dann der Telephonleitung entlang über die Weide zum Berggasthof *Untergrenchenberg*. Gegen Süden zum *Stierenberg*, dann durch den Wald auf steilen Pfaden nach *Grenchen* hinunter.

Unterkünfte: Kurhaus Weißenstein, Naturfreunde hütte Schauenburg am Westabhang der Hasenmatte, Berggasthäuser Obergrenchenberg und Untergrenchenberg, Hotels in Grenchen.

Empfohlene Karten: Spezialkarte des Jura, Blatt III (Basel), Landeskarte 1 : 25 000, Blätter 1068 (Sissach), 1088 (Hauenstein), 1087 (Paßwang), 1108 (Murgenthal), 1107 (Balsthal), 1106 (Moutier), 1126 (Büren a. d. A.).

Empfehlenswerte Literatur: Jäggi L., Schweizer Wanderbuch 6, Solothurn. Kamber M., Schweizer Wanderbuch 5, Olten. Wanderatlanten der Zürcher Illustrierten: 5a Basel Süd-West, 4a Olten. Zeugin W., Schweizer Wanderbuch 2, Basel II. Zeugin W., Schweizer Wanderbuch 16, Jurahöhenwege.

Aargau

Aarau—Biberstein—Gislifluh—Brugg 5½ Std.

Ausgangspunkt: Aarau (382 m), Kantonshauptstadt, Kunsthaus, Industrie- und Gewerbestadt.

Aarau—Biberstein—Gislifluh 2 Std.

Längs der Aare führt der gutmarkierte Wanderweg zunächst durch bewohnte Quartiere, später durch reizvolle Auen- und Schachenwäldchen bis zur Brücke nach *Biberstein*. Wir überschreiten diese, wenden uns an Schloß Biberstein (Erziehungsheim) vorbei zum Wanderweg Richtung Gislifluh. Durch das Dorf steigt der Weg allmählich an, bis wir zum Waldrand kommen. Hier sind wir nach weiterm Anstieg bald auf der Krete. Beim Gatter zweigen wir nach rechts ab und wandern auf dem Gratweg zur *Gislifluh*. Schöner Ausblick.

Gisliflüh—Wildegg—Schinznachbad 2½ Std.

Ueber den Veltheimerberg steigen wir hinab, um über die Egg *Au* zu erreichen. Die Aare überschreitend, kommen wir nach *Wildegg*. Ein Besuch des Schlosses lohnt sich.

Ein prächtiger Wanderweg führt uns längs der Aare abwärts. An der Pumpenanlage Holderbank vorbei passieren wir bald die Häusergruppe Birrenlauf. Auf dem von breiten Baumkronen beschatteten Uferweg kommen wir zum *Bad Schinznach* (Kurhotel mit warmen Heilquellen).

Schinznach-Bad—Altenburg—Brugg 1¼ Std.

Der Uferweg führt uns nun weiter aareabwärts. Auch heute führt dem Wanderer die prächtige Schachenlandschaft in veränderter Form (Kraftwerk *Wildegg—Rupperswil*) viel Interessantes aus der Pflanzen- und Vogelwelt vor Augen. Wir kommen am Brugger Schwimmbad vorüber. Unmittelbar vor der Häusergruppe *Altenburg* können wir entweder dem Uferweg weiter folgen oder nach rechts abzweigen und der Straße nach weiterwandern. Vor uns erblicken wir das Schlößchen *Altenburg*, in welchem eine durch den Jugendherbergen-Kreis Aargau betreute Jugendherberge über 90 jungen Leuten Platz bietet. Das Schlößchen wurde auf römischen Grundmauern und mittelalterlichen Burggemäuern errichtet. In etwas mehr als 10 Minuten sind wir im Zentrum der Stadt *Brugg*.

Empfohlene Karten: Wanderkarte des Juravereins, Blatt V, 1 : 50 000, Neue Landeskarte, Blatt Seetal—Brugg 1 : 50 000.

Empfehlenswerte Literatur: Wanderbuch Baden (Verlag Kümmerly & Frey, Bern, Fr. 4.80), Wanderbuch Basel II (Verlag Kümmerly & Frey, Bern, Fr. 6.75).

Baden—Burghorn—Hochwacht—Baden 6 Std.

Ausgangspunkt: *Baden* (388 m), weltbekannte Industriestadt und Thermalkurort.

Baden—Burghorn—Hochwacht 3¼ Std.

Die durchgehend vorzüglich markierte Route beginnt am Hauptbahnhof und führt durch die Stadt über die Hochbrücke oder durch die markante Altstadt zum Landvogteischloß neben der alten Holzbrücke über die Limmat. Im Landvogteischloß befindet sich das interessante und reichhaltige Badener Historische Museum. Der gutmarkierten Route folgend, kommen wir am Restaurant Schartenfels vorbei über teilweise recht heikle Partien, die mit Vorsicht begangen werden müssen, zum Wettingerhorn und von da zum *Burghorn*. Prächtige Rundsicht in die Alpen und in den Schwarzwald. Auch von der *Hochwacht* aus umfassende Sicht von der Dôle bis zum Hohenstoffel.

Hochwacht—Eigi—Baden 2½ Std.

Kurz nach der *Hochwacht* zweigt der Wanderweg links ab, um allmählich längs des Lägerhanges über schattige romantische Waldpartien durchs

Eigi zu führen. An wohlgepflegten Rebbergen vorüber gelangen wir wieder nach Baden zurück.

Unterkunft: Hotels in Baden, für Jugendliche und Familien in der Jugendherberge.

Bremgarten—Muri—Fahrwangen—Beinwil am See 6 Std.

Ausgangspunkt: *Bremgarten* (386 m), geschichtlich interessante Stadt mitten in einer Reußschleife.

Bremgarten—Geißhof—Muri 3 Std.

Ein schöner Spazierweg führt zunächst zur Emauskapelle. Durch den Buechholderenwald gelangen wir zum *Geißhof*. Wir können von Bremgarten aus auch über Zufikon bis hierher wandern. Wir folgen der Reuß, um die Rottenschwilerbrücke zu überschreiten. Der Wanderweg ist belebt durch naturkundlich interessante Schachen und Auen. Einer selten gewordenen Schar von Vogelarten bieten sie Nist- und Brutgelegenheiten. Naturfreunde können prächtige Entdeckungen machen! Durch *Althäusern* kommen wir bald nach *Muri*. Hier lohnt es sich, die prächtige Klosterkirche anzusehen. Muri besitzt eine kantonale landwirtschaftliche Schule.

Muri—Bettwil—Fahrwangen—Meisterschwanden Schiffflände 2½ Std.

Wir verlassen das gastliche Freiämterdorf und steigen den Lindenberg hinan Buttwil zu. Ueber Wissenbach wandern wir auf beschaulichen Wegen zum Weiler Brandholz. Ueber die Rütimatt kommen wir zum Triangulationspunkt Hohchrä. Umfassender Blick übers Freiamt und das Seetal. Jenseits *Bettwil* ziehen wir gegen *Fahrwangen*. Diese Ortschaft ist mit dem benachbarten **Meisterschwanden** nahezu zusammengewachsen. Den Hallwilersee erreichen wir entweder an der Schiffflände Delphin oder Seerose. Von dort führt uns das Boot der Hallwilersee-Schiffahrtsgesellschaft hinunter nach *Beinwil am See*.

Unterkunft: Entweder in Gaststätten von Fahrwangen und Meisterschwanden oder in Beinwil am See (für Jugendliche Jugendherberge), je nach Fahrplan des Motorschiffes.

Empfohlene Karten: Landeskarte 1 : 50 000, Blatt Seetal—Brugg, Spezialkarte See- und Oberwynental (Wanderwege eingezeichnet) 1 : 50 000. WSB (Wynental—Suhrental-Bahn)-Wanderwegkarte 1 : 25 000 (Wanderwege eingezeichnet).

Empfehlenswerte Literatur: Wanderbuch Baden (Verlag Kümmerly & Frey, Fr. 4.80), Wanderbuch Seetal—Freiamt—Wynental (Kümmerly & Frey, Fr. 4.50), Wanderbuch Olten (Kümmerly & Frey, Fr. 6.75) enthalten alle Routen mit genauen Beschreibungen.

Luzern



Menzberg—Gmeinalp—Stächelegg—Napf—Bramboden 4¾ Std.

Ausgangspunkt: Menzberg.

Menzberg—Gmeinalp—Hapfigchnubel—Stächelegg—Napf 2½ Std.

Die Route führt in westlicher Richtung nach kurzem Aufstieg auf die Alp Oberlehn (1100 m). Von hier Wanderung in südwestlicher Richtung auf der Krete mit kürzeren Auf- und Abstiegen zur Liegenschaft Waldegg. Von hier weiter zur *Gmeinalp*, dann dem Gitzichnubel entlang mit kurzem Anstieg zur Chrotthütte. Von der Spitzkehre im Krachenbachgraben beginnt der steile Aufstieg in südlicher Richtung durch den Wald und später über Weidland auf den *Hapfigchnubel* (1300 m). Hier Staatsdomäne Hapfig inmitten des großen Aufforstungsgebietes (Bundesbeschuß 1921, 212 ha). Von hier ziemlich eben oberhalb der Stächeleggfluh vorbei, in der Tiefe das sagenhafte Enziloeh, zur *Stächelegg*. Hier Kantonsgrenze zwischen Luzern und Bern, interessante Flora (z. B. orangerotes Habichtskraut). Nun in westlicher Richtung Aufstieg zum *Napf* (1407 m). Sommerwirtschaft mit Pension. Der Napf wird die Rigi des Emmentales genannt, unvergleichliche Rundschau.

Napf—Stächelegg—Romooser Enzi—Hängelenflue—Bramboden 2¼ Std.

Vom Napf führt uns der Weg zurück zur Stächelegg, dann in südlicher Richtung etwa eine Stunde der Kantonsgrenze entlang. Auf dem *Romooser Enzi* (1347 m) Schützengräben aus dem Sonderbundskrieg. Dann Wanderung immer auf der Höhe zur *Hängelenflue* (= überhängende Fluh). Typisches Napfbergländ mit Eggen und tiefeingeschnittenen Gräben. In diesen Wäldern wird noch *Holzkohle* gebrannt. Weiter über Hofarni nach dem Bergdorf *Bramboden* (1053 m).

Unterkunft: Hotel und Kurhaus «Bergruh». Postverbindung mit Hasle und Entlebuch.

Bramboden—Schüpferegg—Entlebuch 3 Std.

Ausgangspunkt: Bramboden.

Sehenswürdigkeiten: Pfarrkirche, Ende 18. Jahrhundert, Uebergang von Rokoko zu Klassizismus.

Unterkunft: in Entlebuch in den drei Hotels: Drei Könige, Meienriesli und Post. Gute Küche auch Restaurant Bahnhof.

Empfohlene Karten: Wanderkarte Emmental—Napf—Entlebuch 1 : 50 000, Landeskarten 1 : 50 000 Blätter Willisau, Escholzmatt, Rotkreuz, oder 1 : 25 000 Blätter Sursee, Wolhusen, Schüpfheim, Luzern.

Literatur: Napf: Kuno Müller: «Luzerner Sagen», Seppi a de Wiggere: «Der Goldsucher am Napf». Luzern: Xaver von Moos: «Luzern, Kleiner Kunstführer» u.a.



Zugerland und Rigi

Goldau—Rigi Kulm—Seebodenalp—Küßnacht 6½ Std.

Ausgangspunkt: Goldau (510 m), Station der SBB und SOB.

Goldau—Dächli—Schwändialp—Rigi Kulm 3½ Std.

Der Rigiweg beginnt bei der Kirche und führt über Wiesenhänge des Goldauerberges als Fahrsträßchen bis «Schindlenbach». Nun steiler Aufstieg zum «Dächli», dann durch Wald bis zum Taleingang vor Rigi Chlösterli. Beim Wegweiser bei der Schutzhütte von «Restigruobi» nach halbrechts über Hang aufsteigen zur Riedhütte und weiter über Gruenholz-Schwändi-Kulmhütte (Markierung beachten) zum *Rigi Kulm* (1797 m), dem berühmtesten Aussichtspunkt der Zentralschweiz.

(Nach Rigi Kulm führt die Arth-Rigi-Bahn, nach Scheidegg von Chräbel aus eine Luftseilbahn. Sie bieten Gelegenheit, an Stelle des Aufstieges zu Fuß eine ausgedehnte Höhenwanderung über die Rigikette einzuschalten.)

Der Abstieg auf dem in Stufen (Riginen) abfallenden Berggrat führt über Stafel zur Stafelhöchi, von hier entweder weiter dem Grat folgend oder über *Kaltbad* zum *Chänzeli* mit einzigartigem Tiefblick auf den Vierwaldstätter See. Auf gutem Weg durch den Wald zur *Seebodenalp* hinunter. Von da entweder von der Färbersegg über den Hinterberg oder vom Hotel über den Vorderberg nach Küßnacht. (Dritte Möglichkeit: Luftseilbahn Seebodenalp—Küßnacht.)

Unterkunft: Zahlreiche Gasthöfe in Küßnacht.

Empfohlene Karten: Agfa-Exkursionskarte «Zugerland» Fr. 1.—. Landeskarte 1 : 50 000: Blatt 235 Rotkreuz Fr. 3.75 und Blatt 472 Lachen-W.

Empfehlenswerte Literatur: Wanderbuch Zugerland—Rigi (Verlag Kümmerly & Frey, Fr. 5.80) enthält sämtliche Routen mit genauen Beschreibungen.

Zürcher Oberland

Gibswil—Bachtel—Allmen—Tännler—Guyer-Zeller-Weg—Bauma 4¾ Std.

Ausgangspunkt: Station Gibswil (757 m).

Von der Station *Gibswil* auf Straße Richtung Wald bis zum Weiler *Riet*. In Straßenkreuzung nach rechts gemäß «W. W. Bachtel». Nach 250 m nach halbrechts und am Hof *Tanneregg* vorbei zum Weiler *Büel*. Straße queren und weiter oben bei Straßengabel nach rechts zum Hof *Hinter Sennenberg*. In bisheriger Richtung aufwärts und links an Scheune, P. 955, vorbei und im Wald ansteigen — dabei mehrere Waldwege kreuzen —, zum *Nordgrat* des *Bachtels* und auf diesem zum *Aussichtsturm* und dem Berggasthaus, 1115 m (1½ Std.).

Der Bachtel ist der Berg der Zürcher Oberländer, keiner erhält so viele Besuche wie er. An der Grenze des Mittellandes und der Voralpen bietet er eine umfassende Rundschau.

Sehr genußreich ist die anschließende Gratwanderung über die Allmenkette nach Bauma (3¾ Std.). Auf der Anstiegsroute geht es wieder zurück und rechts abwärts zum Quersträßchen nahe dem Waldrand. Auf diesem wenig ansteigen bis zur Wasserscheide, hier gemäß «W. W. Egg—Bauma» nach rechts horizontal zur *Egg*. Paßsträßchen kreuzen und den Wiesenweg hinauf zum Grat, der zum *Plateau des Allmen* führt, 1076 m. Blick auf Zürich-, Greifen- und Pfäffiker See.

Eine Wegspur geht nach rechts am Rande der Hochebene wieder zum Hauptgrat und senkt sich zur Paßlücke vor dem Stüssel. Der Weg führt auf gleicher Höhe dem Waldrand entlang und läßt den bewaldeten Stüssel links. Am Hof *Luegeten* vorbei kommt man zur Bank mit der Linde, P. 1009. Von hier nach halbrechts zum Sträßchen und abwärts nach dem Weiler *Ferenwaltsberg* und nach links zum Hof *Ghöch* und bei Weggabel nach rechts zur *Ghöchweid*. Aufsteigen in den Wald und längs des Südwesthanges des Baschlisgipfels zum Quersträßchen bei P. 967. Hier nach links über den *Sunnenhof*, Bergwirtschaft, zum Paßsträßchen beim *Stadtboden*. Dieses

überschreiten und gemäß «W. W. Wolfsberg—Bauma» etwa 300 m auf Sträßchen, dann nach links hinauf auf undeutlicher Wegspur zum Grat und auf den *Tännler* mit herrlicher Aussicht hinüber zur Hörnlikette und in die Alpen. Auf dem Grat absteigen — Querweg kreuzen — und auf Wiesenweg am Hof *Vorder Dunkelwies* vorbei. Im nahen Wald nach 100 m gemäß «W. W. Bauma» auf *Guyer-Zeller-Weg* nach rechts abwärts über Treppenstufen und Eisenleitern an steilen Nagelfluhfelsen vorbei und über tiefe Tobel. Am Fuße des Steilhanges gelangt man zu einem Wegstern. Hier geht es wenig hinauf, dann nach rechts hinab auf Zickzackweg, später am Haus *Loch* vorbei und über die *Bahnlinie* zur Talstraße und nach links zur *Station Bauma*.

Empfohlene Karten: «Töbital Zürcher Oberland», Schweizer Wanderkarte 1 : 25 000, 1959. Verlag Kümmerly & Frey, Bern, Fr. 5.50, oder neue Landeskarten 1 : 25 000, Blatt Ricken Nr. 1113 und Blatt Hörnli Nr. 1090, je Fr. 3.50.

Empfehlenswerte Literatur: «Auf Wanderwegen im Zürcher Oberland und Töbital», von Emil Erb 3. Auflage 1960. Herausgegeben von der Zürcherischen Arbeitsgemeinschaft für Wanderwege. Buchverlag «Neue Zürcher Zeitung». Fr. 4.50.

Bodensee und Rhein

Arbon—Romanshorn—Kreuzlingen—Gottlieben 6¼ Std.

Ausgangspunkt: *Arbon*, Station der Seelinie Schaffhausen—Rorschach, kleine Industriestadt (Saurerwerke) mit schönen Seeanlagen, am alten Römerweg gelegen (*Arbor felix*).

Arbon—Egnach—Romanshorn 1¾ Std.

Der Wanderweg führt durch die Strandpromenade zum Schloß und ins alte Städtchen und zieht sich dann als hübscher Fußweg durch stilles Schilfland nach Egnach. Die Weite des Bodensees (Obersee) wird dem Wanderer zum Erlebnis. An schönen Tagen geht der Blick hinaus bis zu den Bergen des Allgäu, und vom deutschen Ufer grüßen Langenargen und Friedrichshafen herüber. Nahe am Schloß Luxburg vorbei führt der Weg, und bald gelangt man zum Bahnübergang nach Salmsach und von dort nach Romanshorn.

Romanshorn—Uttwil—Altnau—Kreuzlingen—Gottlieben 4½ Std.

Romanshorn ist Endpunkt der Thurtallinie und der Bodensee-Toggenburg-Bahn, Mittelpunkt der schweizerischen Bodensee-Schiffahrt und Ausgangspunkt der Autofähre nach Friedrichshafen. Der Wanderweg nach Kreuzlingen nimmt beim Seehotel seinen Anfang, durchzieht die hübsche Strandpromenade und wird dann zum schönen Uferweg, der nach Uttwil führt. Vorbei an den Strandbädern wird der Wanderer wieder durch stilles, teilweise noch recht unberührtes Uferland nach Keßwil und Güttingen geführt. Bis nach Münsterlingen mit seinen großen Spitalbauten hält sich der Weg dicht ans Wasser. Am andern Ufer liegen Hagnau und das weinbekannte Meersburg an der Sonne. Zwischen Spital und Bahnstation muß für kurze Zeit die Straße benützt werden, dann aber führt ein Flurweg zur Mühle Bottighofen und von dort ein hübsch angelegter Strandweg zur Kreuzlinger Schifflande.



Kreuzlingen—Gottlieben ¾ Std.

Natürlich hätte auch Kreuzlingen, die aufgeschlossene Grenzstadt mit dem ehemaligen Augustinerstift (heute Lehrerseminar) genügend Uebernachtungsmöglichkeiten, doch würde dann der zweite Wandertag etwas zu stark befrachtet. Dieses letzte Stück des ersten Wandertages birgt zudem besondere Schönheiten in sich. Der Obersee wird zum Rhein, der sich seinen Weg durch prächtiges Schilfland sucht, um dann unterhalb Gottlieben sich zum Untersee auszuweiten. Vom Kreuzlinger Hafen ist Kreuzlingen-Bahnhof leicht zu erreichen, und dann geht es vorerst bis kurz vor das Zollgebäude von Kreuzlingen-Emmishofen. Ein gelber Wegweiser schickt den Wanderer hinaus ins wohlbebaute Gemüseland des Tägermooses, bald aber drängt sich das Weglein wieder ans Wasser, und schon gelangen die markanten Türme des Schlosses Gottlieben ins Blickfeld. Ein Aufenthalt in dieser kleinsten Gemeinde der Schweiz mit dem schönen Schloß aus dem 13. Jahrhundert, wo Johannes Huß während des Konstanzer Konzils gefangen war, krönt den ersten Wandertag. Ausgezeichnete Gaststätten stehen zur Verfügung, darunter die prächtig renovierte «Drachenburg».

Gottlieben—Steckborn—Stein am Rhein—Dießenhofen 7 Std.

Ausgangspunkt: *Gottlieben* (Bahnhofstation Tägerwilten, Schiffstation der Schweiz. Schifffahrtsgesellschaft Untersee-Rhein).

Gottlieben—Ermatingen—Steckborn 2¾ Std.

Stilles Schilfland umgibt den Wanderer auf dem Seeweg nach Ermatingen. Bei Hochwasser leiten die Wanderwegweiser auf einen Umgehungsweg hin. Am Landungssteg vorbei führt der Weg durch den alten Teil des hübschen Fischerdorfes Ermatingen und läßt den Blick frei auf die schöne Halbinsel Reichenau, deren Geschichte und landschaftliche Schönheit zu einem be-

sondern Wandertag einladen. Nun tauchen am Hang des Schweizer Ufers herrliche Schlösser auf, Arenenberg, Salenstein, geschichtlich reiche und landschaftlich überaus reizvolle Stätten, während sich der Weg so gut wie möglich an den See hält und über Mannenbach nach Berlingen und Steckborn weiterzieht. Ueber dem Wasser tauchen die Vulkankegel des Hegaus auf. Herrliches Wanderland!

Steckborn—Mammern—Eschenz—Stein am Rhein 1¾ Std.

Das kurze Straßenstück von Steckborn nach Glarisegg mit seinem Landerziehungsheim im Schloß wird durch einen mustergültigen Wanderweg abgelöst, der zwischen Straße und See sich still dahinzieht und durch die Anlagen der Kuranstalt Mammern ins freundliche Dorf ausmündet. Dann folgt leider noch einmal ein Stück Landstraße, doch ob der schönen Landschaft, die bereits durch das Schloß Hohenklingen beherrscht wird, mag diese Lücke im Wanderwegnetz freundlich übersehen werden. Ein stiller Pfad nimmt nun den Wanderer auf und geleitet ihn am sich verengenden Untersee hin zur imposanten Rheinbrücke von Stein am Rhein. Ein Besuch dieses Sonntagsstädtchens darf sich der Wanderer nicht entgehen lassen. Stein am Rhein zählt zu den reizvollsten Orten unseres Landes.

Stein am Rhein—Wagenhausen—Rheinklingen—Dießenhofen 2½ Std.

Der Wandertag weiß seine Schönheiten weiterhin zu steigern. Der Weg findet seine Fortsetzung bei der Rheinbrücke, dort, wo er von Mammern und Eschenz her einmündete und bringt den Wanderer nach kurzem Gang durch die diesseitigen Häuserreihen von Stein am Rhein wieder ans ruhig dahinfließende Wasser. Ein kunsthistorisches Schmuckstück, die Propstei Wagenhausen, wird erreicht, und über das köstliche Dächergewirr von Stein am Rhein zurückblickend, freut sich der Wanderer der prächtigen Rebhänge, die sich gegen das Schloß Hohenklingen hinausziehen. Ein kurzes Landstraßenstück ist nicht zu vermeiden, doch dann sieht man sich schon wieder außerhalb des Verkehrs auf freundlichen Wegen und bald auch an den stillen Gestaden des Rheins. Unterhalb Rheinklingen folgt das herrlichste Stück am thurgauischen Rhein, eine Stromlandschaft von einzigartiger Schönheit. Vor Schupfen nähert sich der Flurweg der Landstraße, doch ohne diese benützen zu müssen, führt er nach dem Gasthaus wieder hinter ans Wasser und diesem entlang hinein nach Dießenhofen. In diesem mittelalterlich anmutenden Städtchen mit seiner reichen Geschichte mag die Wanderung zum Abschluß kommen. Wem ein dritter Ferientag beschieden sein sollte, der füge die reizvolle, zweieinhalbstündige Wanderung nach Schaffhausen an und beschließe den Tag mit einer unvergleichlich schönen Stromfahrt von Schaffhausen nach Stein am Rhein, an die sich die Fahrt auf dem Untersee bis Gottlieben oder Kreuzlingen anschließen mag. Es wäre dies ein herrlicher Abschluß der Wanderung mit Eindrücken, die kaum mehr aus der Erinnerung schwinden dürften.

Empfohlene Karten: Landeskarte 1 : 50 000, Blätter 217, 206, evtl. 207. Thurgauische Wanderwegkarte 1 : 100 000, die dem Wanderbuch beigelegt ist. Wanderkarte Kreuzlingen und Umgebung 1 : 25 000.

Empfehlenswerte Literatur: Thurgauer Wanderbuch I und II mit sämtlichen Routenbeschreibungen, Fr. 2.50 pro Buch (auch an Bahnschaltern erhältlich).



Tessin

Lugano—Baro (CAS-Hütte)—Passo San Lucio—Madonna d'Arla—Lugano

Ausgangspunkt: Lugano 4 Std.

Lugano—Tesserete mit Zug oder Autostraße über Canobbio—Lugaggia, oder Pfad über Savosa—Porza—Comano—San Clemente—Vaglio—Tesserete. (3 Std.).

In Tesserete beginnt die Route nach Gola di Lago bei der Kirche und dringt in das Tal Capriasca ein via Odogno und Leglio (1½ Std.).

Nach der kleinen Ebene von Gola di Lago (1062 m) den Pfad nach rechts einschlagen, der über einen Hügel nach Zalto-Vecchio zur Alpe di Davrosio führt (1241 m), 1 Std.

Von hier steigt man nordwärts über einen Pfad, welcher den Caval Drossa umgeht; durch den buschigen Nordabhang kommt man zur Alpe Croce (1489). Dann geht es rechts aufwärts und nach Ueberquerung eines breiten Sattels legt man einen großen Umweg um den Kopf des Tals (Fluß Bello) zurück. Nun erreicht man über ein unebenes Gelände die Hütte Monte Baro (1600 m), 1½ Std.

Die Hütte Monte Baro gehört dem CAS Sektion Tessin. Es handelt sich um eine zweigeschössige Steinkonstruktion mit 30 Plätzen, Holzheizung, Wasser. Die Hütte bietet einen weiten Ausblick über das Becken von Lugano, über die Berner und Walliser Alpen sowie über die Grigne-Gruppe. Wärter an Sonn- und Feiertagen. An den übrigen Tagen können die Schlüssel beim Sitz der Sektion Lugano verlangt werden (*Uebernachten*).

Von der Hütte weg nordwärts gehend, nimmt man den Pfad, welcher in allmählichem Abstieg die offene Südostflanke des Monte Baro durchquert. Nach Erreichen der Costa del Bello (1601 m, beim Anfang dieses Grates) umgeht man den Kopfteil des Tals Valle die Scareglia, und so gelangt man zur Alpe Piandanazzo (Wärter, Förster). Bei der Weggabelung nimmt man

den mittleren Weg und umgeht den Moncucco über die Südflanke. Dann durchquert man die hügelartige Ebene und steigt Richtung Monte Gazirola (2116 m), 2½ Std.

Vom Gipfel des Monte Gazirola folgt man dem Grat südwärts bis zur kleinen Kirche des Passes San Lucio (1542 m), 1½ Std.

Von der kleinen Kaserne der italienischen Grenzwärter geht man abwärts bis zur Ebene dell'Uva, und weiter über kleine Hügel und Täler erreicht man Bogno (963 m), 1 Std.

Von Bogno nach Maglio di Colla Autostraße (1½ Std.)

Wenn man die Talebene erreicht hat, nimmt man vor Maglio di Colla die Straße links, die nach Piandera aufwärts führt (897 m). Von hier geht die Straße allmählich abwärts gegen Madonna d'Arla mit herrlicher Sicht auf das ganze Valle Colla. In Madonna d'Arla (802 m, Restaurant) geht der Pfad vor der kleinen Bergkirche talabwärts und mündet in Sonvico wieder in die Autostraße ein, welche dann nach Dino (498 m) führt, von wo man eine wunderschöne Aussicht hat über die Bucht von Lugano (2 Std.).

Total 7 Std.

AM RHEINFALL

Halte dein Herz, o Wanderer, fest in gewaltigen Händen!

Mir entstürzte vor Lust zitternd das meinige fast.

Rastlos donnernde Massen auf donnernde Massen geworfen,

Ohr und Auge, wohin retten sie sich im Tumult?

Wahrlich, den eigenen Wutschrei hörte nicht der Gigant hier,

Läg er, vom Himmel gestürzt, unten am Felsen gekrümmt!

Rosse der Götter, im Schwung, eins über dem Rücken des andern,

Stürmen herunter und streun silberne Mähnen umher;

Herrliche Leiber, unzählbare, folgen sich, nimmer dieselben,

Ewig dieselbigen — wer wartet das Ende wohl aus?

Angst umzieht dir den Busen mit eins, und, wie du es denkest,

Ueber das Haupt stürzt dir krachend das Himmelsgewölb!

Eduard Mörike